

Paul Ultsch

Fränkische Künstler der Gegenwart

Heinz Leo Weiß

„Kunst am Bau“ lautet die Devise des jungen Bildhauers. Wenn man seine Beton- und Steinarbeiten in Kirchen, Grünanlagen und an Privathäusern betrachtet; wenn man in seinem gemütlichen Haus in Tuchenbach (Landkreis Fürth), das er mit seiner Frau und zwei noch kleinen Töchtern bewohnt, kleine Bronzeplastiken, Entwurfskizzen, Fotos und – im Atelier und Garten – Modelle und ausgeführte große Stein- und Metallplastiken ansieht, dann spürt man die Harmonie, die sich aus verständnisvoller Zusammenarbeit zwischen Architekt und Künstler ergibt. Diese Harmonie hebt er im Gespräch immer wieder lobend hervor, wobei auch das Verständnis der „Bauherren“ mit einbezogen ist. Der Großteil des von ihm Geschaffenen ist für einen umfangreichen Personenkreis bestimmt, ist den Blicken und dem Urteil einer Vielzahl von Besuchern mit unterschiedlichen Empfindungen ausgesetzt; sei es im Kirchenbau, bei der Friedhofgestaltung oder bei Mahnmalen.

Heinz Leo Weiß will seine Arbeit als „Teilstück der Architektur“, als deren Steigerung verstanden wissen. Sie soll zeitgemäß, also modern sein und sich harmonisch einfügen in das Gehäuse oder in die Landschaft, wofür sie vorgesehen ist. Sie soll sich vertraut machen mit den Menschen, die in ihrer Nähe Andacht und Besinnung suchen.

Der Künstler steht erst am Anfang seines Schaffens. „Publicity“ ist ihm noch fremd und ungewohnt. Ausgestellt hat er bisher in Nürnberg und auf der Plassenburg. Große, schwere Arbeiten lassen sich nicht so einfach herumkutschieren. Am

St. Thomas-Kirche Nürnberg-Boxdorf.
Teil des Altarraums. Foto: Ultsch

Relief Lukas (Marmor). Foto: Privat



Foto: Ultsch





Werkstatt-Skizze für ein Mahnmahl

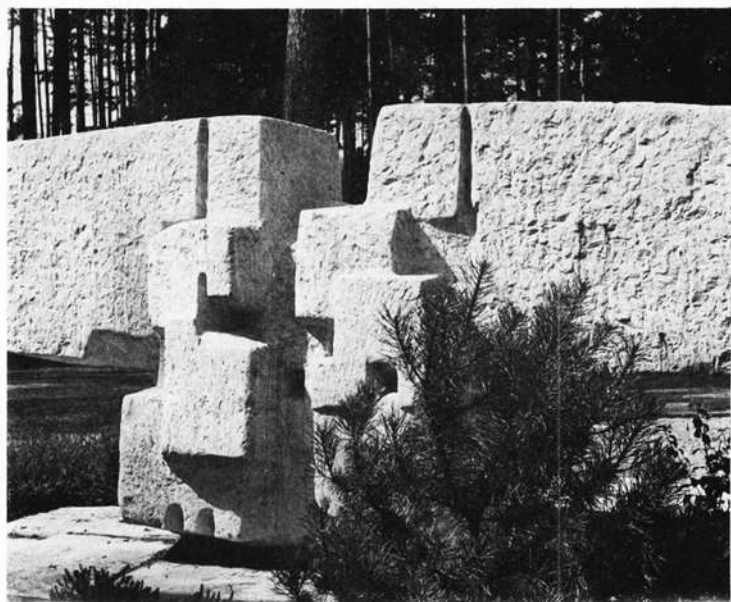


11. November 1941 wurde er in Nürnberg geboren und mitten hineingesetzt in eine Umgebung, die seinen weiteren Weg vorzeichnen sollte. Sein Vater ist Steinbildhauer. Die Lehre stand er im väterlichen Betrieb durch, ging dann an die Gewerbeschule nach München und machte dort – noch nicht ganz zwanzig Jahre alt – die Meisterprüfung. Es folgten sechs Semester Studium an der Münchener Akademie in der Bildhauerklasse bei Professor Brenninger, dann weitere sechs Semester bei Professor Schorer an der Akademie in Nürnberg. Anlässlich eines Akademie-Wettbewerbs für ein Mahnmahl in Burgthann wurde ihm der erste Preis mit Ausführung zuerkannt. Nach diesem „Start“ übertrug man ihm die Außen- und Innengestaltung der Passionskirche in Nürnberg-Langwasser. Er schuf die Emporenbrüstung der Lutherkirche in Nürnberg, die Mahnmale in Traunfeld/Oberpfalz und in Gnadenberg bei Altdorf sowie Altar und Kanzel in St. Sebald zu Nürnberg. Die evangelische Kirche in Nürnberg-Boxdorf schmückte er mit einem Betonrelief an der Außenseite der Vorhalle und mit einem Brunnen im Innenhof. Für die wohlgelungene moderne katholische St. Thomas-Kirche in Boxdorf gestaltete er großzügig und eindrucksvoll den gesamten Altarraum. Eine Betonwand mit tiefem Relief im Gemeindezentrum Hersbruck und Schmuckreliefs an Privathäusern sind von seiner Hand. Seit 1969 ist Heinz Leo Weiß, der sich ernsthaft mit moderner Friedhof- u. Grabmalgestaltung befaßt und engen Kontakt mit Kollegen pflegt, im Rahmen der Bundesgartenschau vertreten.

St. Sebald, Nürnberg.

Altar in der St. Thomas-Kirche in Nürnberg-Boxdorf.

2 Fotos; Ulisch



Mahnmal in Burgthann.

Foto: Privat

Dinkelsbühler „Urlaubs-Therapie“

Vergangenheit als Gegenwartserlebnis / Romantik in vielerlei Variationen / Schöpferisches Malen und buntes Aktivitäten-Programm für Fitness-Fans

Neue Formen einer „Urlaubs-Therapie“ will Dinkelsbühl entwickeln. Dafür eignet sich das altfränkische Ambiente der Stadt am Schnittpunkt der Romantischen Straße mit der Deutschen Ferienstraße Alpen-Ostsee in besonderer Weise. Während unsere Umwelt immer verwirrender und vielgesichtiger wird, während sich der Wandel der Dinge immer schneller vollzieht, greift Dinkelsbühl dem Rad der Zeit in die Speichen. Einfach dadurch, daß es seine Vergangenheit zum Gegenwartserlebnis macht. Mit einem breitgefächerten Programm, in das einbezogen ist, was Dinkelsbühl an historischer und architektonischer Schönheit birgt.

„Wir möchten“, – so Dinkelsbühls Verkehrsdirektor Dieter Marx, „den Leuten Türen öffnen, die ihnen bisher zumeist verschlossen waren“. Und er meint Türen zu Bereichen ohne Hast und Hitze, wo die Uhren wieder langsamer zu gehen scheinen und wo Verunsicherung dem Gefühl guter Geborgenheit weicht.

Abends auf der Romantischen Straße. Hinter dem Dinkelsbühler Mauerring flammt plötzlich ein warmes, orangefarbenes Licht auf. Vielleicht war's ein Besucher, der die Stadtbeleuchtung eigenhändig in Betrieb setzte. Von draußen wirkt der Anblick zauberhaft. Tore, Türme, Kirchen und das Ensemble hochragender, spitzgiebiger Baulichkeiten sind herausmodelliert aus dem Dunkel. Ein deutliches „Halt!“-Signal.

Wer es beachtet, wird es nicht zu bereuen haben und wird erfahren, was der neue Slogan „Romantik an Wasser und Wiesen“ beinhaltet. Massiert begegnet man solcher Romantik zwischen dem 18. und 27. Juli während der „Kinderzech'-Festwoche“.